

Schrott als Mahnung



Sogenannte Crash-Bikes sollen Fahrradfahrer in Bremen-Nord auf häufige Unfallursachen aufmerksam machen.

FOTO: CHRISTIAN KOSAK

Bremen. Verbogener Lenker, kaputtter Sattel, demolierter Gepäckträger – und das alles in leuchtendem Neongrün. Die Polizei hat am Lesumer Bahnhof in Bremen-Nord

das erste von fünf sogenannten Crash-Bikes aufgestellt. Das Schrottrrad soll Fahrradfahrer warnen: Achtungsschilder weisen auf die häufigsten Unfallursachen hin.

„Wir wollen, dass Radler aufmerksamer im Verkehr fahren und sich an die Regeln halten“, sagt Christoph Bräuer von der Polizeiinspektion Bremen-Nord. Sollte die Polizei

mit den fünf Nordbremen Crash-Bikes ihr Ziel erreichen, könnten bald im gesamten Bremer Stadtgebiet neonfarbene Schrotträder auftauchen.

Copilot war krankgeschrieben

Germanwings nicht informiert

Berlin. Der Copilot des abgestürzten Airbus hat nach Erkenntnissen der Ermittler vor seinem Arbeitgeber Germanwings eine Erkrankung verheimlicht. Die Fahnder entdeckten bei dem 27-Jährigen zu Hause „zerrissene, aktuelle und auch den Tattag umfassende Krankschreibungen“, wie die Staatsanwaltschaft Düsseldorf am Freitag mitteilte. Ein Abschiedsbrief oder ein Bekenntnisschreiben wurden nicht gefunden.

Ermittler hatten zwei Wohnungen des Mannes durchsucht, der aus Montabaur bei Koblenz stammte und seit 2013 als Copilot für Germanwings flog. Sichergestellt wurden Dokumente, „die auf eine bestehende Erkrankung und entsprechende ärztliche Behandlungen hinweisen“, erklärte die Staatsanwaltschaft weiter. Über die Art der Erkrankung wurde nichts mitgeteilt, die Ermittler hatten aber nach Hinweisen auf ein psychisches Leiden gesucht.

Der Fluggesellschaft Germanwings lag nach eigenen Angaben keine Krankschreibung des Copiloten vor. Der 27-jährige Andreas Lubitz steht im Verdacht, auf Flug 4U9525 den Piloten aus dem Cockpit ausgesperrt und die Maschine mit 150 Menschen an Bord mit voller Absicht auf Todeskurs gebracht zu haben. Die deutschen Fluggesellschaften verschärfen mit sofortiger Wirkung ihre Regeln für die Besetzung im Cockpit. Kein Pilot darf sich bis auf Weiteres mehr allein dort aufhalten. Weltweit reagierten auch viele andere Airlines.

Bei den Bergungsarbeiten konnten die Einsatzkräfte bislang nur Leichteile sammeln. „Wir haben bisher keinen einzigen intakten Körper geborgen“, sagte ein Sprecher der Gendarmerie in Seyne-les-Alpes. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Suche nach dem zweiten Flugschreiber, der weitere Erkenntnisse zum Geschehen im Cockpit liefern könnte. Die Auswertung des Stimmenrekorders hatte ergeben, dass der Copilot seinem Kollegen nach einem Toiletengang nicht mehr die automatisch verriegelte Cockpit-Tür öffnete. Danach soll er das Flugzeug eigenmächtig auf Sinkflug gebracht haben. Bis zuletzt ist auf der Aufnahme Atmen zu hören. Jörg Handweg, Sprecher der Vereinigung Cockpit, bezeichnete die Aussagen der französischen Ermittler gegenüber dem WESER-KURIER allerdings nur als „erste Einschätzung“.

Die Lufthansa bietet den Hinterbliebenen eine Überbrückungshilfe von bis zu 50000 Euro an. Eine Germanwings-Sprecherin bestätigte einen Bericht des „Tagespiegel“. **Kommentar Seite 2** **Thema Seite 3**

Bremer Wahlkampf gegen Frauenarmut

Landesbeauftragte Hauffe fordert vom künftigen Senat deutliches Bekenntnis gegen Minijobs

VON SARA SUNDERMANN

Bremen. Nur zwei von drei erwerbsfähigen Frauen in Bremen haben einen bezahlten Arbeitsplatz. Frauen bekommen im Schnitt ein Viertel weniger Geld für ihre Arbeit als Männer und im Alter eine 60 Prozent niedrigere Rente. Diese Zahlen nennt Bremens Frauenbeauftragte Ulrike Hauffe und stellt vor der Bürgerschaftswahl klare Forderungen für die nächste Legislaturperiode.

„Der Kampf gegen Frauenarmut muss bei allen politischen Entscheidungen mitgedacht werden“, fordert Hauffe. In den vergangenen vier Jahren seien in Bremen verstärkt Frauen in Aufsichtsräte gewählt worden. Just am Freitag passierte die Frauenquote den Bundesrat und nahm damit die letzte Hürde. Für Frauen in Führung habe sich zuletzt einiges getan, sagt Hauffe. Doch zugleich rutsche Bremen immer mehr in die Armut ab. Und von Armut sind Frauen stärker betroffen als Männer.

Um Frauenarmut zu bekämpfen, könne der Senat sehr konkret etwas tun, davon ist die Landesfrauenbeauftragte überzeugt. Der Wirtschaftsminister könne zum Beispiel entscheiden, nur noch Unternehmen zu fördern, die auf sozialversicherungspflichtige Stellen statt auf Minijobs setzen.

Minijobber sind mehrheitlich Frauen. „Bremen ist eine Hochburg der Minijobs, weil wir in der Vergangenheit Anreize dafür geschaffen haben“, sagt Hauffe. Doch prekäre Jobs zu organisieren, sei nicht richtig und verstärke die Armut.

2012 hatte Wirtschaftsminister Martin Günthner (SPD) eine Entscheidung gegen Leiharbeit getroffen: Unternehmen mit einem zu hohen Anteil von Leiharbeitern sollen seitdem von Bremen keine Zuschüsse für Investitionen mehr bekommen. Damit wollte die Behörde auch Anreize für Firmen bieten, gute Arbeitsplätze zu schaffen.

Auf ähnliche Weise könnte man auch Minijobs reduzieren. Das bringt nun die Frauenbeauftragte ins Gespräch. Doch zunächst bräuhete es dafür ein klares Bekenntnis der künftigen Landesregierung, fordert Hauffe: „Der Senat müsste die Entscheidung treffen, sich gegen Minijobs zu stellen.“ Das Bremer Mindestlohngesetz zeige, dass sich politisch durchaus etwas für breite Bevölkerungsgruppen erreichen lasse – und vom Mindestlohn würden insbesondere Frauen profitieren.

Die Frauenbeauftragte als Chefin der Gleichstellungsstelle ZGF wird für zwölf Jahre von der Bürgerschaft gewählt. Sie ist bewusst länger als die Landesregierung im Amt, damit sie unabhängiger arbeiten kann. Vor Wahlen benennt die ZGF regelmäßig die wichtigsten frauenpolitischen Baustellen für Bremens künftige Regierung. Hauffe und ihr Team haben diesmal drei Punkte mit akutem Handlungsbedarf hervor. Sie haben dazu alle Parteien in der Bürgerschaft befragt.

Erstens müsse die Finanzierung von Frauenhäusern gesichert werden. „Die Arbeit der Frauenhäuser finanziert sich derzeit über Pflegesätze“, kritisiert Hauffe. „Das heißt, nur wenn eine Frau geschlagen wird, bringt sie dem Frauenhaus Geld ein, und die Frauenhäuser sind auf das Geld angewiesen.“ Gebraucht werde wieder ein fester Bremer Förderposten für Frauenhäuser, wie es ihn früher gegeben hat.

Zweitens müsse bei der Jugendberufsagentur, die Bremen plant, die Geschlechterfrage ein zentrales Thema werden. Es sei erwiesen, dass Berufsberater

Mädchen häufig Ausbildungen für – meist schlechter bezahlte – soziale Berufe nahelegten oder Mädchen in ihrem eigenen Wunsch danach bestärkten, statt sie auf andere Ideen zu bringen.

Drittens müsse Bremen mehr für Alleinerziehende tun. Außer in Berlin ist nirgends in Deutschland der Anteil von Alleinerziehenden so hoch wie in Bremen. Unternehmen müssten sich mehr auf Single-Mütter einstellen, fordert die Frauenbeauftragte. Die Stadt müsse eine flexiblere Kinderbetreuung anbieten, und es brauche mehr Ausbildungen, die man auch in Teilzeit absolvieren könne.

Was sagen die Parteien zu Themen der Frauenpolitik? Bremen braucht eine institutionelle Förderung für Frauenhäuser, fordert die Linke. Auch die CDU sieht Nachbesserungsbedarf: die Finanzierung über Tagespauschalen sei nicht ausreichend. SPD und Grüne verweisen darauf, dass Bremen 2013 einen kleinen Zuschuss für Frauenhäuser beschlossen hat. Die SPD will prüfen, wie die Finanzierung von Frauenhäusern im Haushalt verankert werden kann. Weitere Positionen der Parteien sind auf der Webseite der ZGF nachzulesen: http://www.frauen.bremen.de/info/fragen_zur_wahl2015 **Kommentar Seite 2**



Ulrike Hauffe
FOTO: FRANK KOCH

Die Osterwiese hat begonnen

Bremen (akn). Am Freitag startete die Osterwiese auf der Bürgerweide. Neben althergebrachten Angeboten erwarten die Besucher auch einige Neuheiten: Von der Riesenschaukel für alle Adrenalinjunkies, bis zum brandneuen Mandelwagen für alle Leckermäuler – mehr als 200 Betreiber sorgen in den kommenden Wochen für ein buntes Programm für die ganze Familie. Die Schausteller rechnen mit insgesamt rund einer Million Besucher – sofern es das Wetter gut mit ihnen meint. **Bericht Seite 9**

„Berater tun auch viel Gutes“

Bremen (tip). Karl-Heinz Rummenigge bezeichnete Spielerberater wegen ihrer großen Macht jüngst als „größte Gefahr“ für den Fußball. „Wir planen Karrieren, und wir tun auch viel Gutes dabei“, wehrt sich der Bremer Berater Björn Bezemer im Interview mit dem WESER-KURIER gegen diese Kritik. Auch das Vorurteil, Spielerberater suchten nur den eigenen Vorteil, ist nach Ansicht Bezemers Unsinn.

Spielerberater im deutschen Profifußball haben laut „Spiegel“ in der vergangenen Saison mehr als 100 Millionen Euro verdient. Dies gehe aus Unterlagen der Deutschen Fußball Liga hervor. Bei Vertragsverlängerungen behalten sie in der Regel fünf bis 15 Prozent des Jahresbruttoverdienstes ihrer Spieler ein, bei Transfers partizipieren sie oft an Ablösesumme und Handgeld.

Ab dem 1. April fällt nun die offizielle Berater-Lizenz im Fußball weg. Dass dadurch der Konkurrenzkampf um Spieler innerhalb der Vermittlerszene sprunghaft anwächst, glaubt Bezemer nicht. „Einzelkämpfer haben es heute schon unheimlich schwer, da zu bestehen.“ **Interview Seite 25**

Hapag-Lloyd im Minus

Hamburg. Die Linienreederei Hapag-Lloyd hat im vergangenen Jahr einen Verlust von fast 604 Millionen Euro erlitten. Das Konzernergebnis sei aber stark von Einmaleffekten geprägt, teilte das Unternehmen in Hamburg mit. Dazu gehörten vor allem die Übernahme der Containersparte der chilenischen Reederei CSAV sowie eine Wertminderung auf alte Schiffe. Im Jahr zuvor hatte der Verlust 97 Millionen Euro betragen. Das Transportvolumen steigerte sich dagegen um 7,5 Prozent auf 5,9 Millionen Standardcontainer, der Umsatz

um 3,7 Prozent auf 6,8 Milliarden Euro. „2014 war ein schwieriges Jahr, aber wir haben auch die Grundlage für die Wende gelegt“, sagte Vorstandschef Rolf Habben Jansen. „Durch den Zusammenschluss mit CSAV haben wir eine viel bessere Basis für die Zukunft.“ Die Fusion war im Dezember abgeschlossen worden. Mit rund 200 Schiffen, einem Umsatz von neun Milliarden Euro und 11 000 Mitarbeitern steigt Hapag-Lloyd damit zur viertgrößten Container-Linienreederei der Welt auf. **Kommentar Seite 2** **Bericht Seite 17**

INHALT

Beruf & Karriere	S 1
Familienanzeigen	14, 20, 28
Fernsehen	30
Immobilien & Wohnen	I 1
Lesermeinung	10
Rätsel & Roman	5
Veranstaltungsanzeigen	6
Heute mit Fahrzeugmagazin On Tour	

H 7166 • 28189 BREMEN



BREMEN

Kandidatin ohne Parteibuch

Bremen. Sechs Wochen vor der Bürgerschaftswahl beginnt der WESER-KURIER mit einer Serie von Porträts der Spitzenkandidaten. Zuerst wird an diesem Sonnabend Lenke Steiner vorgestellt. Die 29-Jährige führt die FDP in den Wahlkampf, obwohl sie selbst nicht Mitglied in der Partei ist. Manche ihrer Mitstreiter stört das, andere halten es für einen cleveren Coup, um besonders junge Wähler zu gewinnen. **Seite 10**



DER NORDEN

Bliesener setzt auf Prävention

Hannover. Dem Juristen folgt ein Psychologe als Chef des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen. Thomas Bliesener, der die Nachfolge von Christian Pfeiffer antritt, will sich als Instituts-Chef vor allem der Verhütung von Straftaten widmen. „Prävention wird ein Schwerpunktthema“, sagt er. Da hinke die Forschung in Deutschland noch weit hinter anglo-amerikanischen Erkenntnissen hinterher. **Seite 16**



SPORT

Mister Hockey Martin Schultze

Bremen. Seit zehn Jahren ist Martin Schultze Trainer beim Bremer Hockey-Club. In dieser Zeit hat der ehemalige Coach des Champions-League-Klubs UHC Hamburg maßgeblich dabei geholfen, dass beim Verein in Oberneuland wieder Erfolge gefeiert werden. Und der Weg scheint noch lange nicht zu Ende. Das Ziel von BHC und Schultze heißt für die kommenden Jahre: Aufstieg in die Damen-Bundesliga. **Seite 27**



WETTER

Tagsüber	Nachts	Niederschlag
11°	8°	70%

Erst etwas Sonne, dann Regen
Ein Sturmtief bei Schottland lenkt feuchte Luft nach Mitteleuropa. So fällt hier gebietsweise Regen.

Das ausführliche Wetter finden Sie auf Seite 8 und jederzeit aktuell auf dem Online-Portal des WESER-KURIER unter:

www.weser-kurier.de/wetterkontor/aktuell